



**Wiederbegründung der Prozession**  
Neues aus Schildesche Nr. 13 Dezember 1995  
Seite 14 - 15

von Joachim Wibbing



Detail des Betstuhl aus der heutigen katholischen Pfarrkirche St. Johannes Baptist. Die Umschrift lautet: Ioannes Hermannus Tegeler Pastor in Schildesche. Darunter die Jahreszahl 1698, die vermutlich angibt, in welchem Jahr der Betstuhl vollendet wurde. (Foto: Hans-Jürgen Feldmann)

Manchmal passieren Jubiläen, doch nur wenige beachten sie. Vor drei Jahrhunderten, im Jahre 1695, fand zum ersten Mal nach der Reformation in Schildesche wieder eine Prozession der katholischen Kirchengemeinde statt. Diesem historischen Ereignis und seinem Vorläufer wollen wir im Folgenden nachgehen.

Aus der Lebensbeschreibung der Gründerin des Stiftes Schildesche, der *vita Marcsvidis*, ist bereits eine Prozessionsordnung bekannt. Sie wurde vermutlich im 13. Jahrhundert abgefasst, beschreibt aber Zustände und Ereignisse aus der Mitte des 10. Jahrhunderts, nämlich um 940. Damals war Marcsvidis, die ihren Mann früh verloren hatte und daraufhin beschloss, in Schildesche ein Stift zu gründen, nach Rom gereist, um Reliquien Johannes des Täufers vom Papst zu erbitten. Die heiligen „Überbleibsel“ verliehen den Kirchen im Mittelalter ihre besondere Ausstrahlung und Anziehungskraft – verschafften aber gerade auch aus diesem Grunde finanzielle Mittel. Auf der Rückreise machte Marcsvidis eine Rast in Selhausen bei Lämershagen. Dort waren zahlreiche Menschen zusammen gekommen, um die Reliquien zu begrüßen.

Frauen wachten bei Nacht und entzündeten viele Lichter. Am nächsten Tag sprach Marcsvidis zum Volk: „...so verordnen wir nach erzeigung eurer so großer andacht, daß ihr jährlich am Pfingst-Montag durch wirkung des Heiligen Geistes den selbigen patronen (nämlich Johannes den Täufer, der Verf.) in euren Pfarren durch lange processionen herumtraget...“ – so berichtet es die Lebensbeschreibung, hier in dem Tonfall einer deutschen Übersetzung aus dem 17. Jahrhundert.

Jährlich sollte in Schildesche ab diesem Zeitpunkt eine Prozession zu Ehren des Stiftspatrons stattfinden. In der *vita* heißt es weiter, dass diese anstelle der Verehrung des „abgöttischen arvambali“ geschehen sollte. Marcsvidis widmete also einen heidnischen Flurumgang um Johannes den Täufer sollte fortan bewirken, dass „durch barmhertziges fürbitt dieses patronens die der gepflügeten erden früchte reichlicher werden anwachsen, und viele ungewitter der ungestümen Luft werde abgewendet werden“. Die Reaktion: „Das Volck nahme an diese vermahnung mit großer begierlichkeit...“. Ein bisher gefeiertes Fest erhielt nun unter christlichen Aspekten eine neue Bedeutung – ein keineswegs einmaliges Ereignis, was sicherlich einem zutiefst menschlichen Bedürfnis entsprach.

Die von Marcsvidis begründete Prozession wurde damit frühestens ab 940 jährlich durchgeführt oder spätestens ab dem 13. Jahrhundert. Auf jeden

Fall bedeutete sie aber einen markanten Einschnitt im Ablauf des mittelalterlichen Kirchenjahres in Schildesche.

Dies alles galt in den Zeiten der Reformation nach 1554 in unserer Gegend nicht mehr viel. Die noch verbliebenen katholischen Stiftsdamen sahen sich in Schildesche in der absoluten Minderheit. Erst nach einem Religionsvergleich, einem Vertrag aus dem Jahre 1672, war der Bestand der katholischen Kanonissen und ihrer kleinen Gemeinde in Schildesche gesichert. Ab 1687 wurde eine eigene Kirche auf dem „Kalberkamp“ gebaut, in der heute die neuapostolische Gemeinde ihre Gottesdienste feiert.

Derjenige, der maßgeblich bei der Konsolidierung und Neubildung der katholischen Gemeinde nach den Wirren der Reformation und des dreißigjährigen Krieges mitwirkte, war der Pfarrer Johann Hermann Tegeler (gestorben 1714). An ihn erinnert sein Betstuhl in der neuen katholischen Kirche an der Ringenbergstraße. Tegelers Aufbauarbeit ist auch die Wiederbegründung der Prozession in Schildesche zu verdanken. Der spätere katholische Pfarrer in Schildesche, Johannes Boekamp (amtierte 1822 bis 1833, geb. 1783, gest. 1865), würdigte dies mit folgendem Eintrag in seinem Vorwort zum Lagerbuch, einer Art Chronik: „Auch das Jahr 1695 machte sich für die Romisch-Catholischen zu Schildesche bemerkenswerth, weil eine seit der Reformation nicht mehr stattgehabte Feierlichkeit wieder auflebte. Am Jahrestage der Einweihung und am Feste des Patrons des heiligen Johannes wurde durch den hochwürdigen Herrn von Schüngel, Domherr zu Hildesheim, Drost zu Peine und Dechanten zu Soest, die erste feierliche Procession um den Kirchhof gehalten.“ Seit dieser Zeit vor 300 Jahren stellt die an alte Tradition anknüpfende Prozession, die in der Regel am Sonntag nach dem Geburtstag des Täufers, dem 24. Juni, stattfindet, ein wichtiges Datum im Leben der katholischen Gemeinde dar.